

# Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Narrenzazette

**Pass ens op!** In der *Bonner Rundschau* sagt die stehende Figur «Herr Schmitz» zum verdutzten Kellner: «Pass ens op: Eines Dags es dä Honecker plötzlich do. Met ener Cessna om Bonner Maatplatz (Marktplatz) jelandet ...»

**Überfüllt?** Die USA haben den Ex-SS-Mann Martin Bartsch nach Österreich abgeschoben. Dazu erfuh der Wiener *Kurier* von Neal Sher, einem leitenden Beamten des US-Justizministeriums: Die USA werden weitere unerwünschte Personen nach Österreich abschieben. Hierzu brummt im gleichen Blatt die stehende Figur «Weinstein» sauer: «In Österreich is ka Platz mehr für Nazis, die Amerikaner sollen sich schleunigst um a andere Depponie umschau'n!»

**Made in Germany.** Dem Deutschen Fernsehen falle, nagelt Karlheinz Mose in der Funkzeitschrift *Hör Zu* fest, zu wenig ein, wenn es um die leichte Abendunterhaltung gehe. Speziell um die gequirlte: aus zwei Teilen Quiz und einem Teil Show. Mit Rosenthals Tod, Elstners Pause, Kulis angekündigtem Abschied haben sich Lücken aufgetan. Erste Ersatzvorstellungen hat es gegeben. Etwa die verunglückte Wiederbelebung von «Made in Germany» unter dem sinnigen Titel «Ihr Einsatz, bitte». Man müsste es, so Mose, anders anpacken, damit man das ZDF-Fiasko «Made in Germany» nicht demnächst frei übersetze: «Wurm in der Unterhaltung.»

**Mehr als Gummi.** Walter Hess, Pfarrer am Zürcher St. Peter, liess das *Tagblatt der Stadt Zürich* wissen: «Im Tagblatt der Stadt Zürich wird im Comic der Turm der Kirche St. Peter stilisiert dargestellt. Das ist schön und gut. Dieser Turm verdient es, abgebildet zu werden. Dass aber die Anti-Aids-Werbung in der Form eines in einem Kondom verpackten Kuckucksrufs vom grössten Kirchenzifferblatt Europas flattert, ist geschmacklos. Der St.-Peters-Turm weist auf mehr als auf Gummi hin.»

**Servier-Gastspiel.** Maturandinnen, Studentinnen, Modeschülerinnen usw. betätigen sich zwischendurch im Gastgewerbe-Service: ein Job in der Kneipe, der laut Hamburger *Stern* «nur ein Gastspiel ist, bis das grosse Geld oder das grosse Glück kommt». Das Blatt zitiert dazu einen Ausspruch der Politologie-Studentin Tamara, 22, die in zwei Berliner Kneipen einspringt: «Du musst mit Menschen umgehen können und trotzdem das Geld aus ihnen herausholen.» Das nennt man wohl «des Pudels Kern im Pfeffer auf den Nagel getroffen!»

**Rätselhaft.** Die Kolumnistin Erma Brombeck in der *Welt am Sonntag*: «Einer der grössten, rätselhaftesten Unterschiede zwischen der männlichen und der weiblichen Psyche liegt in der Frage: «Wann hat eine Frau genug Schuhe?»

**Zweitaufgabe.** Die Hochzeitsphotos eines jungen Ehepaares im englischen Mansfield Woodhouse gingen verloren. Zwei Monate nach der Trauung erschien laut *Kölner Stadt-Anzeiger* das Paar mit den Trauzeugen und sämtlichen Gästen nochmals in der Kirche, und auch der Pfarrer war zur Stelle. Erfolgreiches Nachmalsknipsen. Dabei warnte der Geistliche: Für eine weitere Wiederholung sei er nicht mehr zu haben. Man kann's ihm nachfühlen. Er ist ja schliesslich Pfarrer und nicht Fernseh-Programmdirektor.

**Freude an Freud.** Aus einem Leserbrief an die *Süddeutsche Zeitung*: «Sehr geehrte Redaktion, darf ich Sie auf einen Druckfehler à la Freud aufmerksam machen: Im Freitagsprogramm, *Auslandsjournal*, hätte es heissen sollen: «Aida am Nil» und nicht «Aids am Nil.»

Amphibische Gedanken  
von Rapallo

